

Altschallersdorf – Starý Šaldorf



Rechts im Bild ist das, was aus Altschallersdorf wurde, zu sehen.

In Urkunden vom 28.10. und 10.11.1307 der Stadt Znaim ist die >Villa Schalizardorf apud Znoymam< erstmals genannt. 1348 als Schalichdorf, 1395 als Schalesdorf bei Snaym und 1421 als Schalesdorf beurkundet, erscheint 1640 erstmals Altschallersdorf und 1672 Alt-Schallersdorf.

Nach verheerenden Schäden von 1784 durch Thaya-Hochwasser am 23.2.1799 total zerstört, wurde der Standort des Dorfes auf den gegenwärtigen Platz verlegt. Seit dem 1.4.1939 mit den übrigen sog. >Thayaboden-Dörfern< in die Stadt Znaim eingemeindet; seit den Fünfzigerjahren totale Verbauung mit Hochhäusern; diese haben den Charakter als landwirtschaftliche Landgemeinde vernichtet.

Siegel: Mindestens seit dem 18. Jh. führte Altschallersdorf ein Gemeindegel, das innerhalb der Umschrift »GEM. SIGIL IN ALT SCHALLERDORF« einen von Girlanden umrankten Ovalschild zeigt, der geteilt und oben gespalten ist. Oben steht eine Weintraube einem Winzermesser gegenüber: unten erscheint ein Pflugeisen (siehe Abbildung 1).

Im späten 19. und 20. Jahrhundert bediente sich die Gemeinde nur eines bildlosen Schriftstempels.

Wappen: Ein Wappen hat die Gemeinde Altschallersdorf nicht geführt.



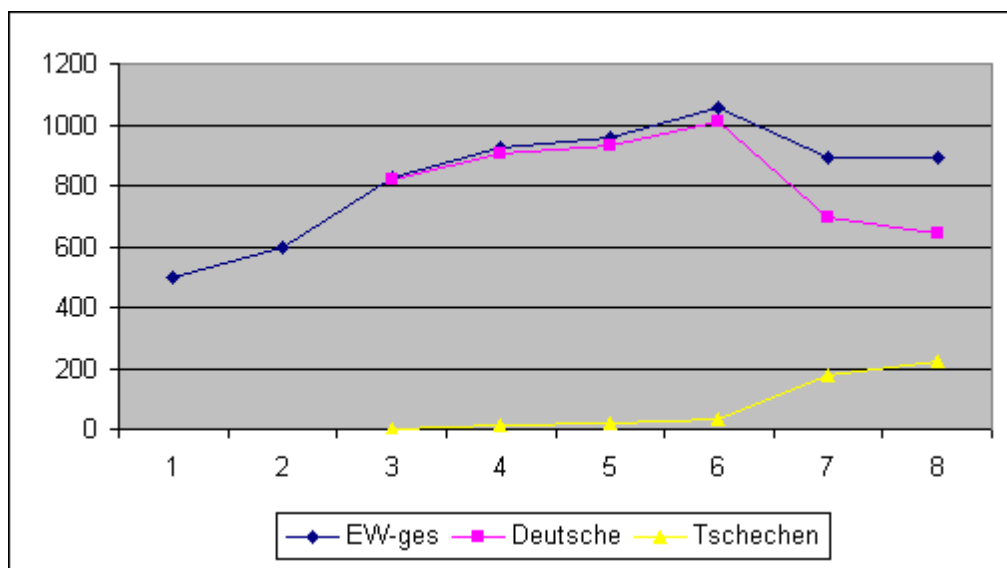
Abb. 1

Bei Wolny findet sich zu Altschallersdorf – unter Stadt Znaimer Landgüter - folgendes:

Schallersdorf Alt- (Ssaldorf Starý), ½ St. sö. an der Poststraße und am sanften Abhange gegen die Thaja, D., umfasst 79 H. mit 595 E. (288 mnl. 307 wbl.)¹ emphit. Gast- und Einkehrhaus und 1 Mühle an der Thaja von 7 Gängen. Dieses D. stand bis 1799 südl. von Znaim an den Thajauern, aber ein in der Nacht vom 23. auf den 24. Hornung d. J. erfolgte furchtbarer Eisstoß, welcher die meisten HH. zerstört oder unbewohnbar gemacht hat und 2 Menschen getödtet hatte, bewog die Bewohner, die alte Stätte zu verlassen, und auf dieser zur damaligen Religionsfonds-Herrschaft gehörigen öden Hutweide das damalige D. nach einem eigens entworfenen Plane aufzubauen, nachdem ihnen, auf Verwendung des damaligen Kreishauptmannes und gegenwärtigen Obersten Kanzlers, Sr. Excellenz, des Herrn Graf. Anton Friedrich Mittrovsky von Mittrowitz und Nemischl, hohen Ortes die Erlaubniß hierzu gegeben worden. Im Juli 1830 verbrannten hier 15 HH. sammt ihren Wirthschaftsgebäuden. Die Einwohner, welche fleißige grüner Waaren-Erzeuger sind, gehören zur Kirche und Schule nach Bruck. Im J. 1307 kam 1 dasiger Hof an die Stadt Znaim, und 1667 ein Theil des D. sammt der Mühle an das Znaimer Jesuiten-Kollegium, nach dessen Aufhebung vorerst die Mühle von 7 Gängen, 1 Hirsestampfe und Garten, am 2. Sept. 1786 von der Ober-Direktion der Studienfonds dem Znaimer Müllermeister Jos. Hübner um 4992 fl rh. [Rheinische Gulden], abgelassen, die anderen 4 zum Religionsfonds gehörigen HH. aber am 27. Jänner 1809 mit der Religionsfonds-Herrschaft Bruck im Werthe von 14 410 fl. vereinigt, und mit dieser am 2. Jänner 1827 den gegenwärtigen Besitzern von Bruck verkauft worden

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
EW-ges	499	595	825	923	958	1053	890	892	eingemeindet nach	
Deutsche			822	906	928	1007	697	642	Znaim	
Tschechen			0	16	21	35	175	222		



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

- a) COM VI/12. XII, 67/80 und 224/232; Matrikel der Stadt Znaim;
- b) Brüner Wochenblatt 1827, S.39,44; A. Windhab: Alt- Schallersdorfer Rundbrief (1985): s. 14 ff; S 05/10. 152, T. IX/7 und S 06/29, 39; VM/Z S. 477 ff; B.Kaukal: Die Gemeinden des Thyabodens (Manuskript 1987)

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, Geislingen 1982